

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

717. Girschner, Max. 1903. "Klima und Gesundheitsverhältnisse auf den Karolinen und Marianen in der Zeit vom 9. April 1900 bis 1. April 1901." [Climate and health status on the Carolines and Marianas for the period 9 April 1900 to 1 April 1901]. *Arbeiten aus dem kaiserlichen Gesundheitsamte* 20, pp. 440–441.

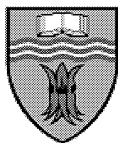
Annual report on the status of public health.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

II. Klima und Gesundheitsverhältnisse auf den Karolinen und Marianen in der Zeit vom 9. April 1900 bis 1. April 1901.

Von

Regierungsarzt Dr. Girschner.

Genauere Witterungsbeobachtungen konnten in Ponape erst vom 12. Oktober 1900 an beim Eintreffen der Instrumente angestellt werden. Eine Uebersicht über die bisherigen Ergebnisse lasse ich hier folgen.

Monat	Mittlere Temperatur in C°					Absolutes		Regenmengen in mm			
	7 h a m	2 h p m	7 h p m	Max.	Min.	Max.	Min.	Ge-sammt	Mittl. p. die	Max. p. die	Min. p. die
Oktober 1900	27	29	25	31	23	33°	22°	280,2	14,1	42,7	0
November	25,6	28,1	24,6	29,9	23,0	33°	22°	346,1	11,53	34,5	0
Dezember	25,4	27,9	25,4	29,3	22,9	31°	20°	543,1	8,75	108,0	0
Januar 1901	26,0	29,6	26,3	29,9	23,7	30°	20°	316,6	11,6	61,2	0
Februar	26,1	29,3	25,9	29,8	24,5	31°	23°	138,5	4,94	26,5	0
März	26,5	29,4	26,5	29,6	25,4	30°	23°	96,3	3,1	24,6	0

Bemerkenswerth ist die geringe Regenmenge im Monat März 1901.

Im Uebrigen zeichnet sich das Klima durch folgende Eigenthümlichkeiten aus: die Luftwärme zeigt keine grossen Unterschiede, sie schwankt vom niedrigsten bisher beobachteten Grade 20 bis zum höchsten 33, doch sind diese Grenzwerte selten; am häufigsten liegen sie zwischen 25 und 30°. In der Passatzeit sind die Grenzen am engsten, in den übrigen Monaten ist die Wärme Tags bedeutender und die Abkühlung in der Nacht beträchtlicher, weil dann gewöhnlich die von den Bergen kommenden, kühleren Luftströmungen nicht durch den Seewind verdrängt werden. Die Regenmenge ist ziemlich beträchtlich, aber gleichmässiger auf das ganze Jahr vertheilt, wie es sonst in den Tropen der Fall zu sein pflegt. Die Windrichtung findet von Dezember bis Ende März oder Anfang April aus N.O. her statt, in den übrigen Monaten ist sie wechselnd. Die Stärke ist oft, namentlich Anfangs und gegen Ende der Passatzeit recht beträchtlich. Auch sonst sind böige und stossartige Winde häufig. Die Luftfeuchtigkeit ist im ganzen Jahr sehr beträchtlich; sie konnte Monate lang Mangels an Hilfsmitteln nicht gemessen werden. Auch die barometrischen Beobachtungen mussten aus dem vorhergenannten Grunde unterbleiben; es scheinen aber nur geringe Schwankungen stattzufinden. Gewitter und elektrische Erscheinungen sind selten und nicht stark. Aus früheren Jahren wird aber von Blitzschlägen berichtet, durch welche Menschen umgekommen sein sollen. Alle diese Beobachtungen können aber keinen grossen Werth beanspruchen, da die Zeit unserer Anwesenheit erst eine kurze ist. Aus demselben Grunde vermag ich auch noch kein endgültiges Urtheil über die Wirkung des hiesigen Klimas auf den Körper von Europäern abzugeben. Ein Weissler (Amerikaner) lebt auf der Insel hier schon einige 40 Jahre in anscheinend ganz befriedigenden Gesundheitsverhältnissen, doch sind derartige vereinzelte Fälle nicht als beweiskräftig zu erachten. Sicher scheint zu sein, dass das so geringe Wärmeschwankungen bietende Klima bei geistig thätigen Personen erschlaffend auf die Nerven wirkt, auch bei Vermeidung aller Schädlichkeiten, z. B. bei grosser Mässigkeit im Genuss alkoholischer Getränke und bei täglicher reichlicher Verwendung von kalten Uebergiessungen und Bädern. Bei den Spaniern herrschte allgemein die Ansicht, dass das Klima in besonderem Grade die Hervorrufung von sogenannten rheumatischen Muskel- und Nervenschmerzen, auch katarrhalischen Entzündungen der Athmungsorgane befördere. Wir haben das bestätigt gefunden; der Grund ist wohl in den häufigen Durchnässungen des Körpers in Folge der oft ganz überraschend kommenden Regengüsse zu suchen.

Krankheitsbeobachtungen.

Neue seuchenhafte Krankheiten sind in der Zeit vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 auf der Insel nicht in bemerkenswerther Weise aufgetreten, nachdem der Keuchhusten gegen Ende des Jahres 1899 aufgehört hatte; nur die Influenza trat in dieser Zeit, wie es auch schon wiederholt früher der Fall gewesen sein soll, auf und zwar gegen Ende des

Monats September. In Behandlung gaben sich nur 93 Kranke, darunter mehrere mit Lungenentzündungen, oft auch mit Betheiligung der Verdauungsorgane und des Nervensystems. Todesfälle sind zwar von mir nicht gesehen worden, doch soll glaubwürdigen Berichten zufolge im Süden der Insel eine erhebliche Zahl von Kindern dieser Krankheit erlegen sein; vereinzelte Fälle kommen seit dieser Zeit fast immer vor.

Von vorwiegend in den Tropen vorkommenden Krankheiten scheint die Malaria auf Ponape endemisch nicht vorzukommen. Am 13. und 14. August 1900 traf der Geheime Medizinalrath Prof. Dr. Robert Koch auf seiner Malaria-Expedition hier ein und entnahm von zahlreichen Kindern, die aus verschiedenen Gegenden der Insel stammten und ausnahmslos gern den kleinen Fingerstich an sich vornehmen liessen, Blutproben. In keinem Fall waren Zeichen dieser Krankheit festzustellen. Mehrere Gläser mit Moskitos, die in den letzten Monaten des vorigen und den ersten dieses Jahres gefangen waren, sind durch gütige Privatvermittlung (die Verbindung unserer Insel hat sich, nachdem der Lloyd seine Fahrt eingestellt hat, sehr verschlechtert) dem genannten Forscher von mir zugesandt worden. Wenn auch die Krankheit hier nicht endemisch herrscht, so findet man doch hier fast immer einzelne malariakranke Menschen, früher namentlich Arbeiter von dem Bismarckarchipel, jetzt Malayen von Amboina. Sechs Personen dieser Herkunft, vier Erwachsene und zwei Kinder mit starken Milzanschwellungen werden deswegen in geeigneter Weise mit Chinin behandelt. Die als Framboesie bezeichnete Krankheit scheint in Ponape schon von Alters her zu herrschen; sie führt in der Eingeborensprache den Namen tjuon, wird selbstverständlich aber oft sprachlich mit ähnlichen Hauterkrankungen zusammengeworfen. Häufig ist ihr Vorkommen scheinbar nicht, wenigstens werden dem Arzt nicht gerade zahlreiche Fälle zur Behandlung überwiesen, ich habe sie nur bei sechs Kindern gesehen und auch bei diesen in ganz vorgerückter Entwicklung. Ungleich häufiger scheint die Krankheit dagegen auf den Rukinseln vorzukommen; von den wenig zahlreichen Kindern der hier in dem Schutzgebiet lebenden Familien sind drei Kinder von mir behandelt worden, ausserdem ein Mischling eines Japaners und einer Rukfrau. Calomel leistete, ein bis zweimal täglich auf die erkrankten Hautstellen gepudert, sehr gute Dienste. Ob nicht einige hier in der Südsee jederzeit zu beobachtende grössere Geschwüre bei Erwachsenen mit der genannten Krankheit in ursächlichem Zusammenhang stehen, vermag ich nicht zu entscheiden. Im späteren Verlauf des Leidens kommt es wohl ausnahmslos zur Einwanderung der verschiedenartigsten Spaltpilze und Fäulniserreger, wie man oft schon von weitem an dem Geruch wahrnehmen kann. Der Aussatz scheint auf der Insel nicht stark verbreitet zu sein; es sind mir im Laufe der Zeit bis jetzt drei an dieser Krankheit leidende Personen bekannt geworden. Die gewöhnlich als „Ringwurm“ bezeichnete Krankheit ist ausserordentlich häufig in Ponape zu finden. Da das Leiden aber ausser etwas Juckreiz keine andern empfindlichen Erscheinungen macht, und die Eingeborenen durch den täglichen Anblick gegen das Hässliche der mit Hautschuppen bedeckten Körperteile abgestumpft sind, so suchen eigentlich recht wenig Kranke ärztliche Behandlung nach. Zu diesem Umstand trägt auch die im Laufe der Zeit gemachte Beobachtung der Wiederkehr der zeitweilig verschwundenen Krankheit bei; denn unschwer ist ihre Beseitigung durch Chrysarobinsalbe, aber fast unmöglich die Verhinderung einer erneuten Ansteckung, da viele Gebrauchsgegenstände schwer, andere wie z. B. das Innere der aus Rohrgeflecht bestehenden Hütte gar nicht zu reinigen sind. Andere sonst in tropischen Gegenden herrschenden Krankheiten wie z. B. Beri-Beri, Dysenterie, habe ich im Verlauf des Jahres hier nicht gesehen. Die Verdauungsorgane sind hier namentlich bei den fremden, zugezogenen Arbeitern häufig der Sitz von allerlei Störungen, wovon wohl einfach der Genuss von nicht gewohnten Nahrungsmitteln die Ursache bilden mag. Die Erscheinungen craten als Leibschmerzen, oft mit Brechen und Durchfall auf, zuweilen sieht man Blut im Stuhl. Aertzliche Behandlung nahmen 81 Personen in Anspruch. Ausserdem behandelte ich noch einen Eingeborenen mit Ascites in Folge von Lebercirrhose (zweimalige Punktion), und ein Kind mit Peritonealtuberkulose. Katarrhalische Rachen- und Nasenschleimhautentzündungen sind sehr häufig, ebenso Bronchitis, akute wie chronische, letztere ebenso wie in Europa häufig bei älteren Leuten. Croupöse Lungenentzündung trat nicht auf. Häufig scheint dagegen leider Tuberkulose zu sein. Fälle mit dem Hauptsitz in den Lungen habe ich allerdings nur fünfmal behandelt, glaube aber, dass ausser diesen noch recht viele in anderen Gegenden, die ich leider noch nicht zu besuchen Gelegenheit hatte, sich vorfinden; der schlechte Krankheitsausgang ist vielen Eingeborenen gut bekannt. Auf einer Fahrt am Süden der Insel wurde mir ein Kind, welches anscheinend an einer Kehlkopfkrankheit litt, in fast schon schlummersüchtigem Zustande gezeigt. Die Art und das Wesen dieser Krankheit konnte ich nicht feststellen, denn als die sofort bestellten Instrumente von der Kolonie mittelst Boot anlangten, war der Tod schon einge-